

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Neustädter Schauspielhaus, Freitag, am 6. Januar, zum ersten Male: „Hannes Himmelstadt“, Trauendichtung in zwei Teilen von Berhard Hauptmann. Musik von Max Marischka. Wühnspiel und Trachten nach Entwürfen von Prof. Ludwig Kirschner, München. Spielleitung Paul Milt.

Eisenach gibt sein Theater und seine städtische Kapelle auf. Die unerträglich wachsenden städtischen Unterstützungssummen, die sowohl das Eisenacher Stadtbüro als auch das städtische Orchester beanspruchen, lassen im Hinblick auf die wirtschaftliche Finanzlage der Stadt den selbständigen Fortbestand beider Kunstinstitute für die Zukunft als ausgeschlossen gelten. Der Gemeinderat beauftragt deshalb den städtischen Kunstszenenkreis, Dr. jur. von der Heyden-Kunst, einer Vereinigung des Eisenacher Theaters mit dem Landestheater zu Gotha näherzutreten und nebenbei auch die Bestrebungen der Freien Volksbühne Eisenach im Auge zu behalten. In der geplanten Vereinigung der Theater Gotha-Eisenach erhält man die einzige gelunge Lösung der außerordentlich mühslichen Theater- und Orchesterverhältnisse. Der Gemeinderat ermächtigte den Kunstszenenkreis, sämtlichen Mitgliedern der Eisenacher Stadtkapelle am 1. Januar mit der Witterung zum 31. März 1922 ihre Verträge zu kündigen.

Kirche und Schule.

Neuerwachen des christlichen und kirchlichen Sinns in Mitteldeutschland. Nach dem kommunistischen Brühlabspurk in Mitteldeutschland haben sich weite Kreise im Bürgertum und in der Arbeiterschaft wieder mehr auf die große Bedeutung des Christentums und der Kirche für das deutsche Volkstum zu bestimmen angefangen. In den Gegenden, die am geschäftigsten waren, macht sich sogar teilweise schon eine lebensvolle christliche Bewegung bemerkbar. Die Gemeindeschulen wachsen, die Kirchenfüllen sich, Evangelisationen sind mit geringem Erfolg durchgeführt und werden weiter vielfach gewünscht. Der neue Volksmissionar des Provinzialausschusses für Innere Mission, Reich, der erst seit Sommer 1921 in Magdeburg ist, hat überreichlich zu tun, und zwar meist in den Arbeitervierteln. Die Bekämpfung der Versammlungen der Inneren Mission in Sangerhausen war aus allen Kreisen der Bürgertum außergewöhnlich groß. Aus der Mansfelder Gegend kommen Berichte von überaus erfreulichen Beweisen kirchlichen Lebens. In einem Dorfe der Altmark ist der Gottesdienstbesuch so stark geworden, dass der Kirchenraum nicht mehr ausreicht und man an Erweiterungsbauten denkt.

Kleine Chronik.

Aus dem Reich.

Berlin. Ein Amokläufer. Der Kurfürstendamm war Sonntag abend Schauplatz einer ganz ungewöhnlichen Ausbreitung. Ein Mann eilte in der siebenen Abendstunde den Kurfürstendamm entlang und stach mit einem Dolche nach allen ihm begegnenden Passanten. Mehrere wurden verletzt. Der Schutzpolizei-Unterwachtmeister Erich Rosengart, der den Täter zu entwaffnen versuchte, wurde von dem Angreifer so schwer verletzt, dass er bald darauf starb. Erst nachdem ein anderer Beamter den Täter durch einen Bauchschuss unbeschädigt gemacht hatte, gelang dessen Festnahme. Es handelt sich um den 43 Jahre alten Arbeiter Paul Beetz aus Spandau. Über den Vorfall erfahren wir folgende Einzelheiten: Gegen 6 Uhr nachmittags tauchte plötzlich in der Nähe des Bahnhofes Zoologischer Garten ein Mann auf, der mit gesäumtem Dolchmesser die Hardenbergsstraße entlang ronnte und wild um sich stach. Niemand wagte dem Manne Widerstand zu leisten. Zwischenzeitl. war der anschließende Gütestrasse in den Kurfürstendamm eingebogen und setzte hier sein Treiben fort. Eine junge Dame, ein Fräulein Tschoppe aus Wilmersdorf, die sich mit ihrem Stock gegen den Täter zur Wehr setzte, erhielt einen schweren Stich in den Kopf und brach bewusstlos zusammen. Während sich herbeileitende Passanten um die Verletzte bemühten, eilten dehzerige Männer dem Täuflichen nach, um ihn zu entwaffnen. In der Nähe der Kurfürstendamm wurde der Messerheld umkreist, und der dort als Verkehrspolizist stehende Unterwachtmeister Erich Rosengart von der Schutzpolizei-Hundertschaft suchte sich seiner zu bemächtigen. Im nächsten Augenblick sprang der Täter, der später als der 43 Jahre alte Arbeiter Paul Beetz aus der Abramstraße 17 (Spandau) festgestellt wurde, den Beamten an und jagte ihm den Dolch in die rechte Brustseite. Der Stich war mit so großer Gewalt geführt worden, dass der Wachtmeister schwer verletzt zu Boden sank. Von allen Seiten erschollen jetzt Hilferufe. Der herbeilende Unterwachtmeister Schmidt, der gleichfalls von dem Manne angefallen wurde, mußte von seiner Schwärmerei Gebrauch machen und stieß den Tobenden durch einen Bauchschnitt nieder. Die Verletzten wurden zunächst nach der Rettungsstelle gebracht und dann in das Elisabethkrankenhaus eingeliefert. Dort

stand der Wachtmeister Rosengart halb nach der Einsichtung. Der Täter wurde nach Anliegen eines Notverbandes zunächst nach der Polizeiwache gebracht. Er verweigerte jede Aussage, rief aber wiederholte: „Ihr kommt alle noch heran, ich habe es schon öfter gemacht!“ Bezt verblieb als Polizeigefangener in der Chartree.

* Beiz. Zu dem Brand auf der Grube Emilie bei Zeitz wird uns von der Verwaltung der A. Niedersächsischen Monarchie mitgeteilt, dass der Brand weder erzielbaren Schaden angerichtet hat noch von größerer Nachwirkung auf den Betrieb geweckt ist. Der Brand war dadurch entstanden, dass infolge des in der Nacht am Sonnabend herrschenden gewaltigen Sturmes schwere in Erwägung geratenen Menschen trockneten Kohlen zu brennen begannen. Der in Brand geratene Kohlenstock konnte nach vierstündiger Löscharbeit abgebaut werden.

* Dinkelsbühl. Zu dem Bombe warf in der Silvesternacht über welchen wir in leichter Nummer berichtet, erfahren wir noch folgendes: In dem friedlichen, durch sein mittelalterliches Stadtbild berühmten fränkischen Dinkelsbühl wurde in der Silvesternacht zwischen 12 und 1 Uhr auf dem sehr belebten Marktplatz ein entzündliches Verbrechen verübt, das mit teuflischer Überlegung ausgeheckt war, ein Anschlag, der nicht der arglosen Bevölkerung, sondern den Sicherheitsorganen der Stadt galt. In der Art der ersten Handgranaten doch in großerem Umfang, als Höllemauschine, war ein Wurfschuss konstruiert worden, das mit Dynamit, Drähten, Schrot, Glas und Rädern gefüllt war und das mit einem elektrischen Leitungsschraub zur Explosion gebracht wurde. Die Wirkung war furchtbar. Mehr als 50 Personen, harmlose Passanten, wurden schwer verletzt und wälzten sich in ihrem Blute. Fast die Hälfte der Personen ist tödlich bzw. schwer verletzt. Bei vielen wird am Aufkommen gezeigt. Vierzig Personen waren durchschnitten geplündert mit Schrot, Glas und Rädernplittern. Verhaftet wurden als Täter neun Burschen aus Arbeiterkreisen im Alter von 17 bis 23 Jahren, die als Grund der Tat einen Nachstoss gegen die Polizei angeben, weil am Silvesterabend einer ihrer Arbeitskollegen wegen eines anderen Delikts ins Gefängnis eingeliefert worden war, dessen Freilassung sie vergeblich zu erlangen trachteten. Man vermutet, dass hinter dem schrecklichen Anschlag die Polizei gemünzte Verbündete kommen.

* Bitterfeld. Von elektrischen Strom getötet wurde auf einem Industriewerk hierbei der in den dreißiger Jahren lebende verheiratete Ingenieur Otto Henning bei Arbeiten am Schaltapparate der Kraftanlagen. * Beldau i. Th. Handgranaten-Attentat. In der Neujahrsschau um 12 Uhr wurde auf den Direktor der Beldauer Metzgerei, den Vorsitzenden der Handelskammer Bismarck, Geheimrat Petermann, ein Handgranatenattentat verübt. Es wurde keinerlei Schaden angerichtet. Es besteht Grund für Annahme, dass das Attentat von streikenden Arbeitern verübt wurde.

* Halle a. S. Ein reicher vermögender Schatz leistete sich eine unbekannt gebliebene Person, die in der „Halleschen Zeitung“ eine Todesanzeige aufnahm, dass Professor W. Schollmeyer im Alter von 62 Jahren gestorben sei. Die Anzeige war eine Fälschung: Professor Schollmeyer stellte sich der Redaktion vor. Offiziell gelingt es, den Aufsteller der Todesanzeige ausfindig zu machen.

* Teutschenthal, Mansfelder Seeterr. Kommissionäre der Wahlen erledigte. Nachdem die Gemeindevertretung aufgelöst worden war, fanden Neuwahlen statt. Die Bürgerlichen konnten einen großen Erfolg erringen, indem sie den Kommunisten drei Mandate entrieten. Sie senden nun vier Vertreter in das Stadtparlament, während sie im aufgelösten Gemeinderat nur einen Platz hatten. Die USPD erhielt drei Sitze die Kommunisten zwei.

* Bötzheim. Angenehmer Besuch. Fünf Schweizer, die ein für 210 000 Mark in Frankfurt a. M. gekauftes Automobil unter Umgehung der Ausfuhrabgabe über die schweizer Grenze schaffen wollten, wurden in Freiburg (Baden) von der Polizei festgenommen, als sie in einem ersten Gasthof beim Schlemmermahl saßen. Alle fünf waren von Kopf bis zu Fuß neu eingekleidet. Sie trugen feinstes Pelzmantel und führten teure Ledertaschen mit sich. Auch trugen sie goldene Ringe und andere Wertgegenstände in den Schuhen und anderswo versteckt bei sich. Der „Kermit“ dieser Leute hatte 36 000 Mark in der Tasche. Als für die Zollhinterziehung bestimmte Postbeamten und Wertsachen wurden mitsamt dem Automobil beschlagnahmt.

* Swinemünde. Abbruch der Seebrücke. Der Magistrat veröffentlichte eine Bekanntmachung, wonach der Seebrücke einschließlich des Seebrückenturms und des Unterbaues auf Abbruch verlaufen soll.

* Stettin. Gestern. Bei einem Wohnungsbau im Siedlungsbauviertel ist ein Kind erstickt.

* Dortmund. Vatermord. Der Arbeiter Franz Lewandowski wurde nach seinem Sohn erschlagen, weil er von diesem unter Drohungen verlangte, einen Optionsantrag für Polen zu unterschreiben.

Rheinlandstöchter.

Roman von Clara Viebig.

48) (Nachdruck verboten.)

Frau Rätin entzückte sich: war das ihr Kind? Schön war Nelda nie gewesen, aber so frisch - und jetzt?

In der Rätin Gedanken tauchte mit blitzschnelle ein Sommernorgen auf - sie sah sich draußen im Gärten stehen, ein Gewittersturm hatte in der Nacht dem einzigen blühenden Rosenstock die Krone abgebrochen.

Sie breitete die Arme aus: „Mein Kind!“

Sie konnte nicht anders, so böse sie auch war. Sie war ja doch die Mutter und die dort - der einzige Rosenstock in ihrem Garten.

Nelda stand starr, zweifelnd sah sie der Mutter ins Gesicht; noch rührte sie sich nicht.

„Mein liebes Kind!“

Da, ein Ton wie ein Erlösungsschrei! Gitternd fiel das Mädchen in die geöffneten Arme.

Sie hielt sich umklungen. Eine Flut von Tränen strömte aus Neldas Augen, zum erstenmal seit langen Tagen: Regen, der Eis schmilzt. Wie ein Kind duckte sich die große Tochter an die Brust der kleinen Mutter. Da war viel Unverständenes zwischen beiden, wenig Gemeinsames, und doch ein mächtiges Band des Blutes, das sich nicht verloren.

Vierzehntes Kapitel.

Unruhig ging Bürgermeister Dalmer die Straße im Dorf auf und nieder, die Hände auf den Rücken gelegt; sein mächtiges Genick war von grauen Haaren umflattert, schwer stampften seine Tritte. Jetzt sah er nach der Uhr. „Halb vier, die Post muss gleich kommen!“

Der Gehilfe trat schon mit dem Briefsack vor das Postgebäude; dies war das einzige größere Haus in der ganzen Straße, zugleich Steueramt und Kreisstelle. Sonst nur niedrige Häuser mit Dunghausen vor der Tür; einzige jene Gutsbesitztum drücken konnte sich noch sehen lassen.

Ein junger Mann trat gerade in die Tür und grüßte respektvoll darüber: „Tag, Herr Bürgermeister!“

Dalmer sah an die Pfeife.

„Herr Bürgermeister, ich hab Schnee schippen lassen auf'm Weg zum Tempelchen. Fräulein Nelda kann heut noch nach der Aussicht gehen. Ich weiß, wie wir noch Kinder waren, sieben wir da immer zuerst hin!“

Schneebordendeng! Eben bog die Post um die Ecke; langsam kam sie die Straße herauf. Der Postillon versuchte eine Melodie, die Töne blieben im Horn stecken; es war zu windig. Aus allen Fenstern sah man Köpfe, Kinder eilten vor die Tür. „Die Post, die Post!“ Auch ein paar Männer standen neugierig herum; sie grüßten faul.

Jetzt hielt der gelbe Kasten. Mit starker Hand riss Dalmer den Schlag auf, ein einziger Posttag war darin - Nelda.

„Heilo, willkommen, Kind, in der Eisel! Gut, dass du wieder da bist!“

„Onkel Konrad!“ Sie versuchte zu lächeln, stieg wie im Traum aus und schaute verwundert um sich. Noch alles, wie das letzte Mal, ganz so; die Hütten, die Dunghäuser, und da schaute trostig ein Berg in die Gasse. „Ah!“ Sie atmete tief, wie erleichtert, dann gab's ihr einen Stich durchs Herz - alles so wie früher, nur sie selbst nicht.

„Du siehst blaß aus, Kind!“ Der große Mann beugte sich und küsste sie. „Was machen sie zu Hause? Na ja, ich weiß schon, der Vater immer frant und Lachen sagt ewig; sie ist natürlich sehr dagegen, dass du zu mir kommst. Schade nichts, tut dir sehr gut! Na, hast du mich denn noch nicht vergessen?“ Er legte ihren Arm in den seinen und zog sie an sich. „Was? Nun wollen wir aber gehen. Wo? Kuckuck, ist denn keiner hier, der uns den Koffer tragen kann?“ Er sah suchend umher, die feurigen, blauen Augen rollend.

Von den Männern rührte sich keiner. Nur der junge Mensch drüben aus der Wirtshaus sprang schnell herbei.

Er grüßte Nelda mit einer Verbeugung. „Lassen Sie mich dafür sorgen, Herr Bürgermeister, Sie sollen ihn gleich kriegen!“

* Köln. Wegen der Grippe, welche hier sehr stark antritt, wurden alle Schulen des Stadtteiles Köln bis zum 7. Januar geschlossen.

Aus dem Ausland.

* Barnsdorf. Gesunden Mutter wird besiegte Bauerfrau, über die der „Abwehr“ folgendes wahre Geschichten mitgeteilt wird: Kommt da längst eines Morgens eine bessere Frau vom Lande mit ihrer Schwiegermutter und ihrem Jungen zum Kassenhalter. Sie verlangt für sich und ihre Schwiegermutter je eine ganze und für ihren Jungen, der daneben steht, eine halbe Karte nach S. Der Kassenbeamte sieht sich den Jungen an und fragt sie: „Wie alt ist denn der Knabe?“ Die Mutter antwortete: „Sechs Jahre.“ Der Beamte: „Aber er hat ja schon lange Hosen an.“ Daraus die bessere Frau vom Lande im schönen Dialekt freudig sagt: „Ach so, so, das Kortenbaleen (Karten verlaufen) nicht sie noch in Hosen. Wo geben Sie sich für mein Junges eine ganze Karte, für mich eine halbe und für meine Schwiegertante braucht ich doppelt abhaupt seine.“

* Brux. Die nordböhmischen Kohlenbergwerke besiegten wieder die Befreiung der Kohlenpreise erhoben, wie sie es bereits unter der Beamtenregierung getan haben. Das Ministerium für öffentliche Arbeiten sieht jedoch auf dem Standpunkt, dass über diese Forderung das Plenum des Kohlenteams, das am 10. Januar zusammentritt, zu entscheiden hat. Die Bergwerksbesitzer verlangen aber, dass die Preisabschöpfung bereits am 1. Januar in Kraft trete, und drohen im gegenteiligen Falle mit der Herabsetzung der Löhne. Sie berufen sich darauf, dass die Preisabteilung des Kohlenteams bereits vor drei Wochen eine angemessene Preisabschöpfung für einige Kohlensorten beschlossen habe. Die Regierung erklärt, dass die Forderung nicht im Einstrom mit der Herabsetzung der Kohlensteuer und der Tarife stehe. Sie verweist darauf, dass im Handel eine sinkende Tendenz der Preise zu verzeichnen sei und beharrt deshalb auf der Entscheidung des Kohlenteams. In Bergarbeiterkreisen ist man der Meinung, dass sich die nordböhmischen Bergwerksbesitzer, die jetzt durch den Marktgroßen Schaden erlitten haben, einen Erfolg durch die Preisabschöpfung schaffen wollen. In dieser Hinsicht intervenierten die Bergarbeitervertreter bei den zuständigen Ministerien und erklärten, dass sie auf eine Herabsetzung des Lohnes mit Generalstreik antworten werden.

* Parc. Tunnel einsturz. Der Tunnel zwischen den Stationen Blomberg und Neuried-Loubs auf der Linie Belcourt-Belfort ist eingestürzt. Der Einsturz ereignete sich in dem der Ausbildung in dem der Lyon-Tunnel untergebrachten Streckenabschnitt. Ein Zug, der die Bergarbeiter nach dem Einsturz zum Stehen gebracht, wurde auf dem Tunnel eingefangen. Der Einsturz ereignete sich am 1. Januar um 12 Uhr. Der Tunnel erlitt keinen Schaden, der die Fahrt durch den Tunnel einstürzen wollte, doch gelang es der Bergarbeiterwache des Lokomotivführers, den Zug noch rechtzeitig zum Stehen zu bringen, so dass ein Unfall verhindert wurde.

Humoristisches.

* Salsche Rubrik. Frau Meier erzählte mir gestern, Schulz hätte Drillinge bekommen; ich dachte, ich könnte heute hier in der Zeitung eine Anzeige finden; aber es steht nichts drin! - „Wo sucht du denn - unter Familien-nachrichten?“ - „Ja - wo denn sonst?“ - „Na, Drillinge, das gehört doch schon unter - Vereinsnachrichten!“ (Vorstandsvorstand.)

Warenmarkt.

Produktionspreise zu Dresden vom 2. Januar. (Amtliche Notierungen.) Preise für 50 kg. Weizen 375-380,- Roggen 265-305,- Sonnen-gerste (sächsische) 355-370,- Hafer 280-290,- Raps (trocken) 570-590,- Mais 310-325,- Brot, blonde und gelbe Quinoa und schwere geschälte 1500-2100,- Kartoffeln (neuer) 2600-3000,- Trockenkartoffeln 190-200,- Geschäftsgang (zucker) Roggen und Weizenstroh 40-45,- Haferstroh 60 bis 15,- Weizenstroh (lose, sächs. ches.) 120-130,- Weizenstroh (außer-sächsische) 110-125,- Weizensteir 185-195,- Roggensteir 185 bis 195,- Roggenmehl 395-430,- Weizengehl 470-525,- (Geschäftsgang bestellt). Beste Waren über Rote, Rosée und Weiß in Mengen unter 5000 kg. als Lager. Dresden: Heu und Stroh in Ladungen von etwa 5000 kg. alles andere in Ladungen von 10000 kg.

Börsen-Berichte.

Telegraphische Auszählung auf:	Gebied	2. 1. 31. 12.	
		Geld	Geld
Holland	100 Gulden	168,74	686,10
Schweiz	100 Frank	81,-	363,85
Wien (östl. ster. abgez.)	100 Kronen	85,06	6,78
Irak	100 Rialen	85,05	286,70
Brüssel-Kunstgewerbe	100 Franc	81,-	144,55
Italien	100 Lire	81,-	814,15
London	1 Pf. Sterl.	20,45	789,20
Neugort	1 Dollar	4,20	186,